



## Ausdruck eines Aufbruchs

Johanna Rachinger, Generaldirektorin der Österreichischen Nationalbibliothek.

Ich bin froh und glücklich, dass Alexander Van der Bellen diese wichtige Wahl für sich entscheiden konnte. Der Sieg war ja nicht vorherzusehen und ist Ausdruck der Aufbruchstimmung, die das Land seit Kurzem erfasst hat. Ich bin mir sicher, dass der neue Bundespräsident den Weg seines verdienstvollen Vorgängers, Heinz Fischer, im Sinne Österreichs fortsetzen wird, und wünsche ihm alles Gute für seine große Aufgabe.



Johanna Rachinger. [APA]

## Toleranz, die wir brauchen

Klaus Albrecht Schröder, Direktor der Albertina.

Ich bin sehr beruhigt: Denn mit Van der Bellen wird Österreich durch einen liberalen, besonnenen und kosmopolitisch denkenden Bundespräsidenten repräsentiert. Er symbolisiert jene Toleranz, die wir heute dringend brauchen in der durch Individualisierung, Globalisierung und Migration sich ändernden Gesellschaft. Und innerhalb der EU steht mit Van der Bellen unser Land endlich wieder für die Kräfte des solidarischen Zusammenhalts und nicht für einen nationalistischen Egoismus, der sich als Patriotismus tarnt.



Klaus Albrecht Schröder. [Fabry]

## Es war eine Belehrung

Karl-Markus Gauß, Schriftsteller und Essayist.

Wenn man mir vor drei Monaten dieses Ergebnis vorausgesagt hätte, würde ich das als krassen Irrtum abgetan haben. Guter Kenner Österreichs, der ich glaubte zu sein, habe ich seit Jahren die These verfochten, dass die Freiheitliche Partei und sämtliche ihrer scharfen oder moderaten Kandidaten eine Obergrenze haben, was ihre Einwanderung ins Parlament, in die Landesregierungen und in die hohen Staatsämter betrifft: 33 Prozent. Inzwischen bin ich belehrt worden, es ist eine schlimme Belehrung.



Karl-Markus Gauß. [Fabry]

# Lernen wir von der Schweiz

**Reaktion.** Österreich hat sich gegen ein Vaterland der Autochthonen entschieden. Doch die FPÖ meint es ernst mit ihren totalitären Ideen.

VON MARLENE STREERUWITZ

Bei der Wahl zum Bundespräsidenten wurde eigentlich über die Demokratie abgestimmt. Es wurde darüber abgestimmt, ob Österreich beim vertragstheoretischen Modell der Demokratie bleibt oder ein Vaterland der Autochthonen wird.

Denn. Die Freiheitliche Partei meint es ernst. Schon im Namen ist nicht das Wort Freiheit angeführt. Freiheitlich. Das ist dann nur mehr eine Ableitung. Das muss so sein. Die Freiheitliche Partei hat sich das Opfersein zum Programm gemacht, und Opfer sind nicht frei. Damit konnte die FPÖ ein Identifikationsangebot für alle anbieten, die sich persönlich als Opfer fühlen. Und. Der Opfermythos Österreichs nach dem Zweiten Weltkrieg kann hier offen staatstragend verständnisvoll angewendet werden. Österreicher waren immer Opfer, heißt das. Die anderen haben Österreich zum Opfer gemacht. Das politische Establishment hat die Österreicher nicht verteidigt. Jetzt kommt der Retter. Erlöserfantasiën. Dass die Einweisung Österreichs in die neoliberale Globalisierung von der FPÖ gemeinsam mit der ÖVP 2000 begonnen wurde, das interessiert die nun die Folgen dieser Maßnahmen spürenden Männer nicht.

### Reaktionäres Familienbild

Im Grund wurde an diesem Wahltag über die Haltung zur Französischen Revolution abgestimmt, und die Reaktion hat sich offen gezeigt. Das hat wohl auch mit dem endgültigen Ende der Nachkriegszeit zu tun, dass niemand sich mehr geniert, rassistische Vorschläge offen zu unterstützen. Die FPÖ will ja über die Dokumentation der Herkunft und der Muttersprache eine Kaste der Eingeborenen schaffen, die am Sozialsystem beteiligt werden. Ausländer. Gastarbeiter. Die sollen eine getrennte Sozialversicherung bekommen, aus der sie nur bekommen können, was sie eingezahlt haben. Die Ausländerin soll kein Kindergeld für ihre Kinder bekommen. Damit verliert sie aber auch Pensionsansprüche. Im Kosmos der FPÖ arbeiten Frauen aber ohnehin nicht, sondern sind mit dem Kind verschmolzen. Frausein



Streeruwitz: „Die FPÖ hat sich das Opfersein zum Programm gemacht.“ [Clemens Fabry]

heißt Kindhaben. Der Mann wird wieder zum Hausvater des bürgerlichen Gesetzbuchs von 1811.

In einem TV-Bericht sagte ein älterer Mann, wenn Hofer zum Bundespräsidenten gewählt werde, der würde alles richten. Von den Arbeitsplätzen bis zum Geld.

„Alles richten.“ Es geht um Ordnung. Das Leben wird nicht als Prozess steter Veränderung ausgehalten. Und. Der Rassismus, der im Konzept der Autochthonie enthalten ist. Dieser soll an den Staat delegiert werden. Damit wird der Rechtsstaat aufgehoben und die totalitäre Machtausübung vorbereitet.

### ZUR PERSON

Marlene Streeruwitz hat Slawistik und Kunstgeschichte studiert und lebt als Autorin in Wien, Berlin, London und New York. In ihren Romanen wie „Jessica, 30“, „Partygirl“, „Die Schmerzmacherin“ oder „Nachkommen“ lässt sie Frauen zu Wort kommen, oft in bewusnt knapp gehaltenen Sätzen.

## Letzte Chance für Regierung

Hannes Androsch, Industrieller und Ex-Minister.

Die Regierungsparteien haben beim ersten Wahlgang nur elf Prozent für ihre Kandidaten erreicht. Das war beschämend. Die Leute haben resigniert und sind voll Wut und Zorn – und das völlig zu Recht. Auch die Wirtschaft ist zu Recht empört – ob das Industrie, Landwirte oder Gastronomen sind. Deswegen gilt für die Wahl von Alexander Van der Bellen das Gleiche wie für einen Sieg Norbert Hofers: Der neue Kanzler und der ÖVP-Chef müssen jetzt verstehen, dass sie eine allerletzte Chance bekommen haben. Sonst sind sie weg.



Hannes Androsch. [Fabry]

## Kontinuität wie bei Fischer

Norbert Zimmermann, Industrieller, Berndorf-Chef.

Alexander Van der Bellen wird, wie Heinz Fischer, einen guten Job machen. Extreme Spannungen sind nicht zu erwarten. Man hat im Vorfeld viel in dieses Amt hineininterpretiert, das es gar nicht ist. Allerdings könnte es zu einer Stärkung der FPÖ im Hinblick auf die kommenden Nationalratswahlen kommen. Man wird von blauer Seite immer darauf hinweisen, dass es eine linke Machtkonzentration gibt. Mit Hofer hat die FPÖ einen guten Mann im Rennen. Strache ist verbraucht.



Norbert Zimmermann. [Fabry]

## Blamage für SPÖ und ÖVP

Franz Gasselsberger, Oberbass-Gassels.

Das Volk hat gewählt, eine neue Zeitrechnung hat begonnen. Für SPÖ und ÖVP ist es eine Blamage. Wir erleben eine Polarisierung der Gesellschaft, wie wir sie in der Zweiten Republik noch nicht gesehen haben. Alexander Van der Bellen ist ein klarer Befürworter der Europäischen Union, – daher werden sich diejenigen freuen, die EU-orientiert sind. Es würde mich aber stören, würde Van der Bellen einen blauen Kanzler, der demokratisch legitimiert ist, nicht angeloben. Das bleibt abzuwarten.



Franz Gasselsberger. [Roboth]

## In der FPÖ wird es rumoren

Claus Raidl, Präsident der Nationalbank

Alexander Van der Bellen muss jetzt versuchen, die Spaltung des Landes zu überwinden und auf die Hofer-Wähler zugehen. Das Wahlergebnis basiert ja auf der Frustration über die Stagnation in der Regierung. In der FPÖ wird es sicher auch rumoren. Für Strache ist das kein gutes Ergebnis, denn viele in der Partei werden Hofer als Kanzlerkandidaten sehen wollen. Die Menschen wählen offenbar lieber Hofer als die FPÖ – also ist er der gefährlichere Kandidat als Strache. Aber Strache will natürlich Kanzler werden.



Claus Raidl. [Bloomberg]



Bernhard Felderer. [Fabry]

## Versteht etwas von Wirtschaft

Bernhard Felderer, Präsident des Fiskalrats.

Ich schätze Alexander Van der Bellen sehr, er ist ein Kollege, er versteht etwas von der Wirtschaft. Es wird ihm zwar nicht geglaubt, aber er ist auch kein Vertreter des Ancien Régime in Österreich. Ich habe ein paar Mal mit ihm debattiert. Wenn er ein gutes Argument hört, dann ändert er seine Meinung. Franz Vranitzky ist auch so ein Mann, der über alles nachdenkt. Das bringt auch sicher der Beruf mit sich. Im akademischen Bereich haben die anderen oft recht. Auch der Professor muss nachgeben, wenn der Student recht hat.